

21. Sonntag – im Jahreskreis 21. August 2022

Bewegt uns die Frage noch, ob wir gerettet werden, und die Frage, ob es viele oder wenige sind, die gerettet werden im Gericht Gottes? Es gibt über zwei Milliarden Christen, aber die Welt ist voll Hass und Angst, die Christen nicht ausgenommen. Angst vor dem Leben, vor der Zukunft, vor den Menschen. „Aber hin und wieder gibt es einen Christen, und wo er auftritt, gerät die Welt in Staunen“, sagte einmal ein unfreundlicher Kritiker des Christentums. Hin und wieder gibt es einen Christen.

Eröffnungsvers Ps 86 (85), 1–3:

Wende dein Ohr mir zu, erhöere mich, Herr, hilf deinem Knecht, der dir vertraut, sei mir gnädig, o Herr. Den ganzen Tag rufe ich zu dir.

Tagesgebet:

Gott, unser Herr, du verbindest alle, die an dich glauben, zum gemeinsamen Streben. Gib, dass wir lieben, was du befehlst, und ersehnen, was du uns verheißen hast, damit in der Unbeständigkeit dieses Lebens unsere Herzen dort verankert seien, wo die wahren Freuden sind. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Zur 1. Lesung:

Der Prophet, der im dritten Teil des Buches Jesaja spricht (Jes 56–66), lebte im 5. oder 4. Jahrhundert v. Chr. Er richtet seinen Blick in die Zukunft: Nach dem Gericht über die Völker der Erde wird Gott von den geretteten Heiden einige in die Welt hinaussenden. Sie werden Zeugen der Macht Gottes sein und Zeichen der Sammlung und Rettung für alle. Die Völker sollen lernen, in den Ereignissen der Geschichte das Handeln Gottes zu erkennen.

Erste Lesung Jes 66, 18–21:

Sie werden alle eure Brüder aus allen Nationen herbeibringen

Lesung aus dem Buch Jesaja.

So spricht der Herr: Ich kenne die Taten und die Gedanken aller Nationen und Sprachen und komme, um sie zu versammeln, und sie werden kommen und meine Herrlichkeit sehen. Ich stelle bei ihnen ein Zeichen auf und schicke von ihnen einige, die entronnen sind, zu den Nationen, zu den fernen Inseln, die noch keine Kunde von mir gehört und meine Herrlichkeit noch nicht gesehen haben. Sie sollen meine Herrlichkeit unter den Nationen verkünden. Sie werden alle eure Brüder aus allen Nationen als Opfergabe für den Herrn herbeibringen auf Rossen und Wagen, in Sänften, auf Maultieren und Kamelen, zu meinem heiligen Berg nach Jerusalem, spricht der Herr, so wie die Söhne Israels ihre Opfergabe in reinen Gefäßen zum Haus des Herrn bringen. Und auch aus ihnen nehme ich einige zu levitischen Priestern, spricht der Herr. ***Wort des lebendigen Gottes***

Antwortpsalm Ps 117 (116), 1.2 (Kv: vgl. Mk 16, 15):

Kv Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet allen das Evangelium! – Kv

Lobet den Herrn, alle Völker, * rühmt ihn, alle Nationen!

Kv Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet allen das Evangelium! – Kv

Denn mächtig waltet über uns seine Huld, * die Treue des Herrn währt in Ewigkeit.

Kv Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet allen das Evangelium! – Kv

Zur 2. Lesung:

Die Situation des Menschen ist durch Schwachheit und Unvollkommenheit gekennzeichnet; der Mensch ist noch nicht fertig. Der Sohn Gottes selbst ist in Schwachheit gekommen, um uns zu helfen. Er hat Versuchung, Leiden und Tod kennengelernt; er hat den Gehorsam gelernt (Hebr 5, 8). Das Bild von der körperlichen Züchtigung durch den Herrn ist für uns kaum mehr nachzuvollziehen. Aber auch die Gemeinde der Jünger muss damit rechnen, dass Gott sie in die harte Schule des Gehorsams nimmt.

Zweite Lesung Hebr 12, 5–7.11–13:

Wen der Herr liebt, den züchtigt er

Lesung aus dem Hebräerbrief. Schwestern und Brüder!

Ihr habt die Mahnung vergessen, die euch als Söhne anredet: Mein Sohn, verachte nicht die Zucht des Herrn und verzage nicht, wenn er dich zurechtweist! Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er; er schlägt mit der Rute jeden Sohn, den er gern hat. Haltet aus, wenn ihr gezüchtigt werdet! Gott behandelt euch wie Söhne. Denn wo ist ein Sohn, den sein Vater nicht züchtigt? Jede Züchtigung scheint zwar für den Augenblick nicht Freude zu bringen, sondern Leid; später aber gewährt sie denen, die durch sie geschult worden sind, Gerechtigkeit als Frucht des Friedens. Darum macht die erschlafften Hände und die wankenden Knie wieder stark, schafft ebene Wege für eure Füße, damit die lahmen Glieder nicht ausgelenkt, sondern vielmehr geheilt werden! *Wort des lebendigen Gottes*

Ruf vor dem Evangelium Vers: Joh 14, 6:

Halleluja. Halleluja. So spricht der Herr: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich. Halleluja.

Zum Evangelium:

Drei Jesusworte sind in diesem Abschnitt zusammengestellt: das Wort von der engen Tür, das von der geschlossenen Tür und das Wort von der Zulassung aller Völker zum Reich Gottes (13, 23–24.25–27.28–30). – Die Zahl der Geretteten kennt Gott allein. Wichtig ist, dass es in der Geschichte Gottes mit jedem Menschen und auch mit den Völkern einen entscheidenden Augenblick gibt: „Wenn der Herr des Hauses aufsteht und die Tür verschließt ...“ Das Mahnwort in diesem Evangelium heißt: „Bemüht euch mit allen Kräften!“ Am Ende steht eine Verheißung für alle Völker der Erde: Es wird mehr Gerettete geben, als eine engherzige Theologie fassen kann.

Evangelium Lk 13, 22–30:

Sie werden von Osten und Westen und von Norden und Süden kommen und im Reich Gottes zu Tisch sitzen

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit zog Jesus auf seinem Weg nach Jerusalem von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf und lehrte. Da fragte ihn einer: Herr, sind es nur wenige, die gerettet werden? Er sagte zu ihnen: Bemüht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen; denn viele, sage ich euch, werden versuchen hineinzukommen, aber es wird ihnen nicht gelingen. Wenn der Herr des Hauses aufsteht und die Tür verschließt und ihr draußen steht, an die Tür klopft und ruft: Herr, mach uns auf!, dann wird er euch antworten: Ich weiß nicht, woher ihr seid. Dann werdet ihr anfangen zu sagen: Wir haben doch in deinem Beisein gegessen und getrunken und du hast auf unseren Straßen gelehrt. Er aber wird euch

erwidern: Ich weiß nicht, woher ihr seid. Weg von mir, ihr habt alle Unrecht getan! Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein, wenn ihr seht, dass Abraham, Ísaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes sind, ihr selbst aber ausgeschlossen seid. Und sie werden von Osten und Westen und von Norden und Süden kommen und im Reich Gottes zu Tisch sitzen. Und siehe, da sind Letzte, die werden Erste sein, und da sind Erste, die werden Letzte sein.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:

Liebe Schwestern und Brüder!

„Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben!“. Sie alle kennen diesen Ausspruch. Viele verbinden ihn mit dem früheren sowjetischen Staatschef Michail Gorbatschow, der ihn wenige Wochen vor dem Fall der Berliner Mauer vor dem Politbüro der SED gesagt haben soll. Er wollte den Parteibonzen damit wohl vermitteln, dass sie sich jetzt grundlegend ändern müssten, sonst sei es irgendwann zu spät. Was es dann ja auch war.

„Wer zu spät kommt, den bestraft Gott“, so könnte man in Anlehnung daran das heutige Evangelium zusammenfassen. Wie schon letzten Sonntag wieder ein so hartes und beängstigendes Evangelium. Keine frohe Botschaft, so wie die meisten von uns sie verstehen dürften. „Ich weiß nicht, woher ihr seid. Weg von mir, ihr habt alle Unrecht getan!“, wird also der Herr denen zurufen, die klopfend vor der Tür stehen und Einlass begehren. Und so bleiben sie ausgeschlossen und werden heulen und mit den Zähnen knirschen. Sie sind zu spät.

Was für eine furchtbare Vorstellung: ein für allemal zu spät zu kommen. Vor verschlossenen Türen stehen und darum wissen, dass sie nie mehr geöffnet werden. Eine einmalige Chance, die definitiv vertan wurde. Im Grunde ist uns eine solche Vorstellung wohl sehr fremd geworden. In unserer Lebenswelt gibt es doch fast immer noch was zu deichseln. Kostet vielleicht etwas, ist vielleicht etwas mühsam. Aber wir wissen: es gibt doch fast immer einen Weg, fast immer eine neue Chance. Nur hier im Evangelium nicht. Warum nicht? Warum ist Jesus hier so hart und unnachgiebig und scheinbar unbarmherzig?

Zunächst: Jesus ist weder naiv noch leichtgläubig. Er sieht nur allzu klar die Übel unserer Welt, sieht das Unrecht, das Menschen anderen Menschen antun. In seiner Zeit genauso wie in unserer. Und er findet sich nicht schulterzuckend damit ab. Nein, Jesus ist es nicht egal, was du tust. Es ist ihm ganz und gar nicht egal. Nein, Jesus nimmt dich nicht so, wie du bist. Im Gegenteil. Er will dich verändern. Er fordert Umkehr. Er fordert Ernsthaftigkeit. Und es kann dafür sehr wohl ein „zu spät“ geben.

Dass es ein zu spät geben kann, liegt gar nicht an seiner scheinbaren Unbarmherzigkeit. Wir wissen, dass es in unser aller Leben sehr wohl immer auch ein zu spät geben kann. Wenn ich in Streit und Unfrieden mit einem anderen Menschen lebe, ist es an der Zeit, sich zu versöhnen. Denn es wird sonst irgendwann zu spät sein. Wie viele Menschen haben nicht schon auf dem Sterbebett (oder an dem eines anderen stehend) beklagt, die notwendigen Worte nie gesagt oder nie die notwendigen Taten getan zu haben. Sich nicht versöhnt zu haben. Nicht vergeben oder um Vergebung gebeten zu haben. Dafür mag es vielerlei Gründe geben: ich kann blind oder taub sein für das, was ich einem anderen Menschen angetan habe. Ich kann zu stolz sein, um Vergebung zu erbitten. Ich kann es vor mir herschieben, weil mir der Mut fehlt oder ich vermeintlich ja noch so viel Zeit habe. Bis es irgendwann zu spät ist. Bis die Tür wirklich verschlossen ist.

Unser Glaube ist kein frommer Kleister auf unserem Leben und auch keine spirituelle Wellness. Unser Glaube hat es in sich. Jesus bestätigt uns nicht, sondern stellt uns in Frage.

Er will uns verändern, aus uns neue Menschen machen. Und dazu müssen wir seinen Ruf hören und auch erhören. Und auch die Mühen, die damit verbunden sind und manchen Strich durch unsere eigenen Lebenspläne machen, in Kauf nehmen. Bischof Kamphaus hat dazu einst geschrieben: „Wir sind beteiligt an unserer Zukunft. Das reißt uns aus den Sesseln. Ohne Kampf gegen die eigene Bequemlichkeit wird es nicht gehen. Es ist gefährlich zu denken, das Heil sei eine Selbstverständlichkeit.“

Jesus droht nicht, aber er warnt. Er warnt eindringlich davor, ihn und den Glauben an ihn auf die leichte Schulter zu nehmen. Er warnt davor, das Heil für eine Selbstverständlichkeit zu halten und sich in trügerischer Sicherheit zu wiegen. Er warnt davor, sich dem Ruf zur Umkehr zu verschließen. Er warnt davor, zu spät zu kommen wie die Gestalten im Evangelium, die vor verschlossenen Türen stehen. „Bemüht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen“. Amen.

Glaubensbekenntnis:

Fürbitten aus dem Te Deum:

Jesus Christus, der alle Menschen in das Reich seines Vaters einlädt, bitten wir:

Hilf uns, den Ernst der Entscheidung zu erkennen, zu der du uns rufst.

Mach uns fähig, verantwortlich mit unserer Lebenszeit umzugehen.

Bewahre uns davor, an unserer Hoffnung für alle Menschen zu zweifeln.

Für alle Erwachsenen, die sich auf ihre Taufe vorbereiten.

Für Frauen und Männer, die sich für eine internationale Friedensordnung einsetzen.

Für die Teilnehmer/Innen am internationalen Jugendaustausch.

Für alle, die als Pilger ihr Leben bedenken und für neue Erfahrungen offen sind.

Für unsere ganz persönlichen Bitten

Letzte werden Erste sein, verspricht Jesus im Evangelium; seine Botschaft stellt Menschen vom Rand in die Mitte. Wir hoffen, dass er uns kennt und dass seine Tür offensteht auch für uns. Gott hört, wenn wir jetzt beten...

Fürbitten aus dem Bistum Trier:

... für die Menschen, die unter den Folgen des raschen Klima-Wandels leiden: unter Waldbränden und Überschwemmungen, unter Hitze und Dürre und Niedrigwasser – und jetzt bei den Unwettern, (in Süddeutschland und den Nachbarländern oder im Jemen und anderswo).

– *kurze Stille* – *V: Gott an der Seite der Menschen* – *A: Wir bitten dich, erhöre uns*

Wir beten für die Menschen in der Ukraine – bedroht von Verletzungen und Tod, in besonderer Gefahr rund um das Atomkraftwerk Saporischschja, auf der Flucht, in Gefangenschaft, in Trauer und Angst.

– *kurze Stille* – *V: Gott an der Seite der Menschen* – *A: Wir bitten dich, erhöre uns*

Wir beten für Gottes Schöpfung, die auch unter den Menschen leidet – jetzt in der Oder und in der Ostsee, in den Regenwäldern in Südamerika, an den Polen und in den anderen Gletscher-Regionen der Welt.

– *kurze Stille* – *V: Gott an der Seite der Menschen* – *A: Wir bitten dich, erhöre uns*

Wir beten für Familien und alle Menschen, die sich angesichts der wachsenden Preise stark einschränken müssen; für alle, die bei den Tafeln mitarbeiten oder an sie spenden und für die Kundschaft der Tafeln.

– *kurze Stille* – *V: Gott an der Seite der Menschen* – *A: Wir bitten dich, erhöere uns*

Für alle, die in Politik und Wirtschaft nach Gerechtigkeit suchen – bei Gasversorgung und Energie-Preisen, bei Mobilität und Verkehrsmitteln, bei einer besseren Verteilung der Rollen zwischen Männern und Frauen, zwischen Jungen und Alten, zwischen Menschen mit und ohne Migrations-Geschichte.

– *kurze Stille* – *V: Gott an der Seite der Menschen* – *A: Wir bitten dich, erhöere uns*

Wir beten für alle, die uns mit Nachrichten und mit anderen Informationen versorgen. Für die Verantwortlichen in Redaktionen und Sendern; und für alle, die auch unbequeme Wahrheiten ans Licht bringen.

– *kurze Stille* – *V: Gott an der Seite der Menschen* – *A: Wir bitten dich, erhöere uns*

Für alle, die unsicher auf eine kommende Herbst-Welle der Pandemie schauen; für die Kinder und die Familien, die mit Schutzimpfungen für sich und andere sorgen; für alle Kranken und die Menschen, die für sie sorgen.

– *kurze Stille* – *V: Gott an der Seite der Menschen* – *A: Wir bitten dich, erhöere uns*

Wir beten für alle bei den Europameisterschaften – die sich vorbereitet haben, die jetzt verlieren oder siegen; und für alle, die zuschauen und jubeln oder mitleiden.

– *kurze Stille* – *V: Gott an der Seite der Menschen* – *A: Wir bitten dich, erhöere uns*

Wir beten für Frauen und Männer und Kinder, die ihre Ferien genießen – und für die Vielen, die auf Urlaub verzichten oder verzichten müssen.

– *kurze Stille* – *V: Gott an der Seite der Menschen* – *A: Wir bitten dich, erhöere uns*

Du öffnest uns die Tür, Gott; du weißt, woher wir kommen: in Freude und Hoffnung, in Trauer und Angst geben wir uns und die Welt in deine Hand – dankbar, dass wir eingeladen sind an deinen Tisch. Dich loben und preisen wir, heute und morgen und in Ewigkeit. Amen

Gebet:

Das möchte man schon gerne sicher wissen. Werde ich dazu gehören, wenn du, Gott, am Jüngsten Tag dein Himmelreich öffnest, wenn ich vor dir stehe mit meiner Lebens-Ernte? Gibt es dann bei dir den Freiraum zum Träumen von unbekanntem Weiten? Wo Blumen niemals welken? Das Leben wir mich müde gemacht haben, den Kopf voll, aber die Seele womöglich kraftlos am Ende meiner Tage. Gib Segen, dass mein Leben gelinge, vor allem mein Ende bei dir. Amen.

Segen:

Gott, der du uns das Leben geben willst, segne uns, dass wir in Jesus Christus die Tür zu dir erkennen, dass wir die Verbindung zu ihm nie verlieren, sondern in seiner Nachfolge bleiben und auf ihn hören. Gott, hat seinen Sohn gesandt, um uns zu retten. In Jesu Kreuz und Auferstehung schenke er uns neues Leben. Er segne und vollende uns durch die Kraft seines Geistes. Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Für den Tag und die Woche:

Wenn allen, nicht nur einigen Völkern auf der Erde ein gleiches Maß an Vertrauen entgegengebracht wird, tut sich ein Weg zum Frieden auf. In allen Völkern gibt es eine kleine Zahl von Wahnsinnigen, die, wenn es ihnen gelingt die Macht zu ergreifen, fähig sind, ungezählte Menschen in ein Räderwerk aus Hass und Krieg hineinzuziehen. Deshalb kommt es entscheidend darauf an, niemals die Angehörigen einer Nation zu demütigen, in der einige wenige Führer unvorstellbare Gräueltaten veranlassen haben. Man kann es nicht oft genug sagen: Es gibt kein Volk, das schuldiger ist als andere; das gibt es nicht, das wird es niemals geben. (Frère Roger, Taizé)